

## Kolloquium zur Zukunft der Dendrochronologie in Deutschland

Vom 10. bis 11. Februar fand in Bamberg ein Kolloquium zur Zukunft der Dendrochronologie in Deutschland statt. Viele seit Jahrzehnten in der Dendrochronologie vor allem für die Landesämter arbeitenden Labore haben entweder ihre Tätigkeit eingestellt oder stehen vor dem Ruhestand. Insbesondere in Norddeutschland ergibt sich für die Landesämter eine fast prekäre Lage, zumal die Dendrochronologie eine wichtige Erkenntnisquelle für die Inventarisierung und die Bauforschung bei Instandsetzungsmaßnahmen ist. Dies hat die AG Historische Bauforschung der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) veranlasst, die in der Bundesrepublik tätigen dendrochronologischen Labore auf der einen Seite und Vertreter der Landesämter und Museen mit hölzernem Kulturgut auf der anderen Seite nach Bamberg zu einem Austausch über Lösungsansätze einzuladen. Gastgeberin war das Kompetenzzentrum Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien (KDWT) der Universität Bamberg, der auch das dendrochronologische Labor der Universität Bamberg zugeordnet ist. Der Austausch unter den Laboren wurde allgemein als positiv wertet. Es zeigten sich deutliche Unterschiede in der Organisation und methodischen Herangehensweise insbesondere zwischen den vorwiegend mit Holz aus archäologischen Grabungen arbeitenden Laboren und Laboren, die überwiegend Holz aus Objekten verwenden. Im Allgemeinen entspricht das zu bearbeitende Probenaufkommen nicht der personellen Ausstattung der Labore. Insbesondere die Archivierungsfrage von Nassholz ist problematisch. Mittlerweile werden die Holzproben von einer großen Zahl der Labore auch gescannt, so dass ein digitales Abbild gespeichert werden kann. Die Methodik der Probenentnahme ist nur im Masterstudiengang Denkmalpflege in einer universitären Ausbildung mit einbezogen. Zu den Lichtblicken zählt, dass an der Lübecker Materialprüfungsanstalt in Zusammenarbeit mit der dortigen Hochschule ein dendrochronologisches Labor wohl noch in diesem Jahr die Arbeit aufnehmen kann. Es wurden verabredet, sich in kleineren Arbeitsgruppen um eine systematische digitale Archivierung oder um ein Curriculum für eine universitäre Ausbildung zum Dendrochronologen zu kümmern, die es bis jetzt in der BRD noch nicht gibt. Für das nächste Jahr ist ein Besuch in dem bis dahin hoffentlich schon eingerichteten dendrochronologischen Labor in Lübeck geplant.

Astrid Obermann und Dr. Thomas Nitz (VDL), Dr. Thomas Eißing, Universität Bamberg/KDWT101